

: 1638—1652 († 5. September) Georg

1. 1660 übernimmt Georg Reissers Wit-  
Vergleich die »Padt-Freystifts-Gerechtig-  
1664 erwirbt Franz Kauffmann (Sohn  
Klosterkammerers) diese (»... den  
Khöppel (?) und Schäffel zum Handt-  
n Kheffel in der Küche, das Holz bey  
am 975 fl und 10 Reichstaler Leihkauf.  
protokoll der Klosterhofmark Fürsten-  
r Franz Kauffmann »vermög Prothocols  
1658« über dessen Ausbildung 1655 bis  
eisserer. Gleichzeitig erhält Franz Kauff-  
urtsbrief für die »Lade eines ersamen  
Pader und Wundtärtzte in München«.  
ist noch am 24. 12. 1686 Bader und  
k.

mit den Ausschnitten aus dem Chorge-  
terkirche Fürstenfeld, in Amperland 13  
men von W. Bartmann und nicht von

## ngen

*Freising. Dom und Domberg. Aufnah-  
g Limmer. (= »Die Blauen Bücher«).*  
*rt Langewiesche Nachfolger Hans Köster,  
unus 1975. 80 S. mit 63 Abb., 16 Farb-  
en.*

g spricht, denkt in erster Linie an den  
omberg, von dem seit Korbinians Zeiten  
rt reges geistiges und geistliches Leben  
Mit Recht wird deshalb Freising »die  
enannt.

ner unter dem Schatten der bayerischen  
iden hatte, gewinnt nun wieder durch  
richtungen, wie das Diözesanmuseum  
al-Döpfner-Haus, und überhaupt durch  
ang« des Münchner Nordens an Attrak-

ing — Dom und Domberg« kann dazu  
chichtliche und kulturelle Bedeutung der  
Herzen Altbayerns näher zu verstehen  
a. Dr. Sigmund Benker, der wohl beste  
ings Geschichte und engagierte Denkmal-  
Buch konzipiert und verfaßt.

treffender Einführungstext gibt in knap-  
e Geschichte Freisings wieder, die ganz  
eschichte der Freisinger Bischöfe und des  
muß, wobei die neuesten wissenschaft-  
sse, sei es auf siedelungsgeschichtlichem,  
n oder baugeschichtlichem Gebiet, berück-  
Der Verfasser beschreibt die einzelnen  
n Domberg, die alten Tore, das Philipps-  
enz der Fürstbischöfe, die schlichten Doms-  
s Diözesanmuseum und die Dombiblio-

thek, um nur einiges herauszugreifen. Das Hauptaugen-  
merk ist selbstverständlich auf den Dom selbst, seine Bau-  
geschichte und seine Ausstattung, gerichtet.

Prächtige Fotos, z. T. in Farbe, die die Fotografin Inge-  
borg Limmer geschaffen hat, vermitteln einen lebendigen  
Eindruck von den Bauten und Kunstwerken. Die Bildun-  
terschriften geben kurz und bündig, aber fundiert Aus-  
kunft über die Abbildungen.

Heimatsfreunde, Kunsthistoriker und Dombergbesucher  
dürfen an diesem Buch nicht vorübergehen, wenn sie sich  
mit Freising und seiner Geschichte beschäftigen wollen.  
Man kann nur wünschen, daß bald ähnliche Werke über  
Freising und seine Umgebung erscheinen werden.

Rudolf Goerge

*Josef Maß — Sigmund Benker: Freising in alten Ansich-  
ten. Vom späten Mittelalter bis zum Ende des Hochstifts.  
Verlag des Historischen Vereins Freising 1976.*

(= 28. Sammelblatt des Historischen Vereins Freising).  
VII + 107 S. mit 142 Abb. und 4 Farbabb.

Der Historische Verein Freising, der sich immer wieder  
bemüht, die Geschichte der ehrwürdigen Domstadt zu er-  
hellen und zu erforschen, hat als 28. Sammelblatt ein Buch  
herausgebracht, das schon durch Format und Ausstattung  
von den früheren Publikationen abweicht.

In diesem Buch haben sich Josef Maß und Sigmund Ben-  
ker, zwei ausgezeichnete Kenner der Freisinger Geschichte,  
zum Ziel gesetzt, alle Ansichten der Stadt vom Mittelalter  
bis zur Säkularisation 1803 in Bild und Wort zu sammeln  
und zu beschreiben. Insgesamt 113 Freisinger Ansichten  
konnten für diesen Zeitraum gefunden werden; sogar ver-  
schollene Bilder wurden mit einbezogen, um größtmögliche  
Vollständigkeit zu erreichen. Von beinahe allen Ansichten  
konnten Abbildungen — z. T. sogar im Detail — gebracht  
werden. Es handelt sich dabei um Siegel, Zeichnungen,  
Buchillustrationen, Holzschnitte, Kupferstiche, Ölgemälde  
und Fresken, die in jahrelanger Sammlertätigkeit aufge-  
spürt werden mußten.

Der neue Herausgeber des Sammelblattes, Prof. Hubert  
Glaser, nennt in seinem Vorwort Sinn und Zweck des Bu-  
ches; es »beschränkt sich die Bearbeitung nicht auf beson-  
ders eindrucksvolle und gefällige Bilder; sie setzt sich viel-  
mehr zum Ziel, das gesamte Material der Freisinger An-  
sichten, soweit es bis zum Jahr 1803 hergestellt worden  
ist, nach Entstehung, Überlieferung, gegenseitiger Abhän-  
gigkeit und individueller Ausformung zu beschreiben«.  
Der Begleittext zu den Bildern gibt weiter Auskunft über  
die Künstler und versucht eine möglichst genaue Datierung  
der Entstehungszeit zu erreichen. Literaturangaben und  
Bildnachweise geben wertvolle Aufschlüsse für weitere  
Forschungen.

Die mühevollere Arbeit, der sich die beiden Autoren unter-  
zogen haben, hat sich gelohnt, denn nun können Sammler,  
Heimatsforscher und Historiker das gebotene Material aus-  
werten. Die Freisinger Ansichten sind ein bedeutender  
Beitrag zur Erforschung der Geschichte der Domstadt, ein  
ausgezeichneter Bildband für Liebhaber alter Graphik und  
ein Markstein unter den Publikationen des Historischen  
Vereins Freising.

Rudolf Goerge